

GRASSHOPPERS

EHC CHUR

DONNERSTAG, 20. FEBRUAR • 20.00 UHR • IN KÜSNACHT

Andy Ritsch: «Der Druck liegt bei den Grasshoppers»

Genug der Vorgeplänkel! Endlich geht es richtig los in der Eishockey-NLB-Meisterschaft: Heute Donnerstag beginnen die Aufstiegs-Playoffs, wobei der EHC Chur auswärts auf GC trifft. Im Lager der Bündner ist verhaltene Zuversicht auszumachen.

VON GEORGES DREIFUSS

Mit den Zürcher Grasshoppers haben die Churer den Aufstiegsfavoriten Nummer 1 als Playoff-Gegner bekommen. Der einzige Vorteil dieser Konstellation: Jeder Spieler weiss, dass gegen den Klub von Präsident Walter Frey nur eine Topleistung zum Sieg führen kann.

«Gewitter über uns ergehen lassen»

Nach dem gestrigen Mittagstraining, an dem alle Akteure (inklusive Harijs Witolinsch) mitwirkten, also auch jene, die am Dienstag in Luzern nicht hatten spielen können, befragten wir zwei Churer nach ihrer Meinung über den Gegner von heute Donnerstag. Reto Germann und Andy Ritsch waren sich da ziemlich einig, dass ihnen eine überaus schwere Aufgabe bevorsteht. Am krasssten formulierte es Reto Germann: «Wenn wir gegen GC nicht von der ersten Sekunde an voll da sind – und zwar auch im Kopf –, steht es nach sieben Minuten 3:0 für die Zürcher! Diese besitzen glänzende Schlittschuhläufer und zwei hervorragende Ausländer.»

Captain Andy Ritsch sieht es ähnlich: «Ich bin überzeugt, dass GC versuchen wird, uns zu überrennen. Deshalb müssen wir das Start-Gewitter über uns ergehen lassen, indem wir praktisch hinten 'hineinstehen', und dann versuchen, uns an den Rhythmus des Gegners anzupassen.» Sicher sei, dass das Tempo höher sein werde als in der Hoffnungsrunde. «Doch das ist auch eine Frage des Kopfes, wenn wir uns vorher darauf einstellen, sollte es schon klappen.» Er habe ein gutes Gefühl vor den Playoffs, meinte Andy Ritsch weiter.

Andy Ritschs «Playoff-Regeln»

Wer wäre besser geeignet als der routinierte Ex-Internationale, der nicht weniger als elfmal schon an Playoffs teilgenommen hat, zu beschreiben, worauf es in solchen Partien ankommt. «Am wichtigsten sind die folgenden Punkte: 1. Disziplin, 2. Herz, 3. totaler Einsatzwillen, 4. absolutes mannschaftliches Denken; wer die Tore schießt, ist völlig egal. 5. Nerven behalten. 6. positiv denken.»

Erst recht hätten diese Punkte Gültigkeit gegen einen solch starken Gegner wie GC. Ritsch rühmt bei den Zürchern vor allem deren Ausgeglichenheit und das starke Powerplay. «Deshalb wird die Disziplin (sprich Strafen, die Red.) besonders wichtig sein.» Sie hätten zwar Respekt vor den Grasshoppers, aber keine Angst, meint der Churer Captain weiter. Und einen Nachteil sieht er beim Gegner immerhin auch: «GC muss aufsteigen, so dass der Druck also bei ihm liegt. Wir dagegen können nur gewinnen.» Oder, wie es Andreas Fischer kürzlich formulierte: «Eine durchgezogene Saison noch retten.» Auch wenn der EHC

Chur ebenfalls über einiges Potential verfügt: Jenes der Zürcher ist noch grösser. Froh sein werden die Bündner einzig darüber, dass nicht sie das Spiel werden machen müssen. Das ist ein klarer Vorteil, denn im Eishockey ist es einfacher, aus einer gesicherten Defensive heraus zu kontern.

GC seit Trainerwechsel noch stärker

Bei den Grasshoppers hat sich der mitten in der Saison erfolgte Trainerwechsel von Bruno Aegerter zu Rick Alexander längst ausgezahlt. Bei Bruno Aegerter, der seit 13 Jahren bei GC wirkte, waren die Abnützungerscheinungen schlicht zu gross geworden. Jetzt, unter Rick Alexander, ist bei den Grasshoppers die Freude am Eishockey zurückgekehrt. Der Kanadier ist ein Trainer, der das Optimum aus einer Mannschaft herauszuholen versteht, was er früher während Jahren auch beim EHC Bülach nachhaltig unter Beweis gestellt hatte. Er verlangt von seinen Spielern stets hundertprozentige Konzentration und Einsatz. Unter Alexander pflegt GC ein kanadisch gradliniges Eishockey. Die Verpflichtung von Rick Alexander wird in GC-Kreisen bereits jetzt als «absoluter Glücksgriff» bezeichnet.

Übrigens: Der Fanclub des EHC Chur organisiert eine Carfahrt nach Küsnacht zum heutigen Playoff-Viertelfinal gegen GC. Abfahrt ist um 18 Uhr beim Bahnhofplatz Chur. Eine Voranmeldung ist nicht nötig.

Die heutigen Playoff-Partien in der NLB:

Aufstiegs-Playoffs: Thurgau – Biel, Grasshoppers – Chur, Langnau – Martigny, Herisau – Lausanne.

Die Abstiegs-Playoffs beginnen erst am kommenden Samstag.

«Viele meiner Spieler wissen noch gar nicht, was Playoff ist»

Gegen die Grasshoppers startet der EHC Chur heute abend auswärts in die Playoff-Viertelfinalserie. Das BT sprach mit Juri Woschakow, der Ende Saison als Trainer der ersten Mannschaft abgelöst wird.

Interview Jürg Sigel

«Bündner Tagblatt»: Juri Woschakow, Sie haben beim EHC Chur zwar noch einen für ein Jahr gültigen Vertrag als Juniorentrainer. Als Verantwortlicher der 1. Mannschaft stehen Sie, sobald die Saison für den Stadtklub beendet ist, aber nicht mehr an der Bande. Doch wie viele Playoff-Partien dauert's bis zu Ihrem «Abschied»?

Juri Woschakow, Trainer EHC Chur: Das ist schwierig zu sagen. Jede Mannschaft beginnt wieder bei Null. Schwache und starke Gegner gibt es in den Playoff keine. Entscheidend wird nicht nur die physische Verfassung sein, es geht auch darum, ob die Spieler psychisch bereit sind.

Vorgestern beim 1:2 in Luzern fehlten einige Stammspieler, also klammern wir diese Partie aus. Doch die jüngsten Vorstellungen gegen Ajoie und Biel und überhaupt während der ganzen Hoffnungsrunde, in der Ihre Mannschaft kaum einmal überzeugte, stimmen im Hinblick auf die Playoff nicht gerade optimistisch.

Immerhin raffte sich die Mannschaft gegen Ajoie im Wissen, dass eine Niederlage gegen diesen Gegner eine Schande wäre, nochmals auf und gewann trotzdem. Beim 2:8 in Biel hingegen zeigte sie nur etwa 40 Prozent dessen, was sie eigentlich könnte. Das war «Sch...». Trotzdem führte Biel nach zwei Dritteln nur mit 2:1.

Was bei 40 Prozent Leistung wiederum für Chur spricht und zeigt,

was eigentlich in dieser Mannschaft stecken würde, wenn alle wollen...

Genau.

In den Playoff werden auf jeden Fall 100 Prozent oder noch mehr erforderlich sein. Das bedingt also praktisch von einem Tag auf den anderen eine gewaltige Steigerung Ihrer Schützlinge.

Meine Spieler müssen endlich als Einheit auftreten und dürfen nicht persönliche Interessen in den Vordergrund stellen. Jeder muss sich daran erinnern, dass er nicht für sich selbst, sondern für den Verein spielt. Ich verlange deshalb von jedem einzelnen, dass er sich sagt: «Ich kämpfe für meinen Klub. Ich will den Zuschauern zeigen, dass der EHC Chur zu den besten NLB-Mannschaften zählt.» Doch es stellt sich noch eine ganz andere Frage.

Und die wäre?

Wie verhalten sich meine vielen Playoff-unerfahrenen Spieler? Die Playoff sind der Höhepunkt der Meisterschaft. Da ist alles ganz anders, da muss man alles geben und zeigen, was man kann. Doch in meiner Mannschaft stehen Spieler, die wissen noch gar nicht, was ab heute auf sie zukommt, weil sie es noch nie erlebt haben.

Dazu kommt der wesentlich höhere Rhythmus, die Playoff-Partien werden um einiges intensiver sein als diejenigen in der Hoffnungsrunde.

Ich hoffe, dass die Spieler bereit sind, sich umzustellen, aber das ist nicht unproblematisch. Darauf wies ich bereits hin, als wir die Top-Runde verpassten. Deshalb forderte ich auch, in der Hoffnungsrunde immer so zu spielen, als wären wir «oben».

Davon bekam man dann aber kaum einmal etwas zu sehen.

Weil es eben nicht so einfach ist, wenn Gegner wie Ajoie, Luzern oder Servette nur abwarten. Spielen beide Mannschaften mit,



Chur-Trainer Juri Woschakow: «Gibt GC Gas und schaltet den Turbo ein, wird's schwierig.»

(Foto M. Sigel)

ist es wesentlich einfacher – und auch interessanter fürs Publikum.

Viertelfinal-Gegner GC wird bestimmt mitspielen. Gegen die Zürcher setzte es für den EHC Chur in der Qualifikation mit 3:7 und 1:7 zwar zwei klare Niederlagen ab, doch diese Resultate täuschen etwas. Ihre Mannschaft hätte in beiden Partien nach dem Startdrittel jeweils mit 3:0 führen können und müssen, ehe die GC-Tor-Maschinerie in Fahrt kam.

Das ist der eine Grund für die Niederlagen. Vor allem aber verloren wir die beiden Spiele wegen Undiszipliniertheiten. Und gerade die Disziplin muss gegen die Grasshoppers stimmen – sowie der Kampfgeist, denn die Zürcher spielen nicht gerne auf den Körper. So war es zumindest vor dem Trainerwechsel (Rick Alexander wurde für den entlassenen Bruno Aegerter verpflichtet. Die Red.). Vielleicht hat sich dies inzwi-

sehen ja geändert, ich weiss es nicht.

Welches sind die wesentlichen Stärken der Grasshoppers?

Sicher einmal die beiden Finnen Nieminen und Ruuttu. Im weiteren ist die Mannschaft technisch und läuferisch sehr stark. Gibt sie Gas und schaltet den Turbo ein, wird's schwierig.

Eine letzte, persönliche Frage: Waren Sie eigentlich enttäuscht, als Sie erfuhren, dass Chur für die nächste Saison einen neuen Trainer sucht?

Ich möchte festhalten, dass mir die Absichten der Klubverantwortlichen schon länger bekannt waren, nicht erst seit den ersten Spekulationen in der Presse. In Chur kann doch nichts verheimlicht werden. (lacht) Wissen es zwei, wissen es in dieser Stadt schnell einmal alle. Nein, enttäuscht bin ich absolut nicht.

Der EHC Chur tanzte nur ein Drittel lang: 2:10-Pleite gegen GC

Der EHC Chur tanzte nur ein Drittel lang: Zuerst zeigte er die beste Leistung seit langem, dann war's wieder wie ehedem. So resultierte in Küsnacht gegen GC zum Playoff-Start eine 2:10-Niederlage.

VON GEORGES DREIFUSS

KEK, Küsnacht. – 700 Zuschauer. – SR: D. Simic (Burkhard, Wirth).

GC: Kohli; Blich, Haueter; Rutschi, Schellenberg; Zuurmond, Honegger; Rufener, Schenkel; Nieminen; Ruuttu, Ayer, Hagmann; Bruetsch, Furrer, Baumann.

Chur: Liesch; Simonet, Capaul; Derungs, Ritsch; P. Fischer, Bleiker; Bundi; Rieder, Witolinsch, Germann; A. Fischer, Below, Signorelli; Fondado, Rosenast, Werthan.

Tore: 4. Nieminen (Rufener) 1:0. 6. Rutschi (Brütsch, Rufener, Ausschluss Derungs) 2:0. 9. Below 2:1. 12. Below (Capaul, Ausschlüsse Witolinsch, Rutschi und Ruuttu) 2:2. 19. Rufener 3:2. 22. Ruuttu (Ausschluss Signorelli) 4:2. 24. Nieminen 5:2. 34. Ruuttu (Nieminen, Hagmann, Ausschluss Witolinsch) 6:2. 36. Schlagenhauf 7:2. 46. Rufener (Furrer) 8:2. 52. Fäh (Ayer, Ruuttu) 9:2. 57. Nieminen (Schenkel, Rufener) 10:2

Strafen: GC 6mal 2 Minuten, Chur 5mal 2 Minuten.

Bemerkungen: GC komplett. – Chur ohne Akkermann (verletzt).

GC-Trainer Rick Alexander erwartete vor dem Anpfiff eine von Beginn weg ungestüm angreifende Churer Equipe.



Traf zweimal für Chur: der Russe Oleg Below. (Bild Jakob Menolfi)

«In dieser Mannschaft hat es zahlreiche junge, ehrgeizige und hungrige Spieler», zollte der Kanadier vor dem Match dem Team von Juri Woschakow viel Respekt.

Chur begann stark

Rick Alexander sollte recht behalten. Die Churer gingen von der ersten Sekunde an das Tempo der Grasshoppers mit. Sie erstarrten richtigerweise keineswegs in Ehrfurcht vor den Zürchern und waren im positiven Sinne

aggressiv. Der erste Spielabschnitt stellte das beste Drittel der Churer seit langer, langer Zeit dar. Zwar gerieten sie zunächst mit 0:2 in Rückstand, doch dies entsprach keineswegs dem Spielverlauf. Der zwischenzeitliche Ausgleich zum 2:2 war mehr als verdient, wobei beide Male Oleg Below mittels satter Weitschüsse traf.

Doch der EHC Chur tanzte nur ein Drittel lang. Danach zeigte er wieder sein Gesicht aus der Hoffnungsrunde, und das sagt eigentlich schon alles. Wo war im mittleren Spielabschnitt nur die Aggressivität aus dem Startdrittel geblieben? Allerdings muss man sagen, dass GC auch mit einer anderen Einstellung aufs Eis zurückgekommen war. Damit war eine Tempoverschärfung der Zürcher verbunden, und schon waren die Bündner komplett überfordert. Um Welten besser war sodann das Powerplay von GC. Kein Wunder, fielen drei der ersten sechs Tore im Überzahlspiel.

Witolinsch ungenügend

Playoff-Regel Nummer 1 im Schweizer Eishockey: Du brauchst zwei starke Ausländer. Das war beim EHC Chur gestern nicht der Fall, denn Harrijs Witolinsch war ein glatter Ausfall. In offensiver Hinsicht gelang ihm nichts, und zudem fiel er durch drei unnötige Strafen negativ auf. Playoff-Regel Nummer 2: Du brauchst einen starken Torhüter. Diesem Anspruch vermochte Thomas Liesch gestern nicht zu genügen.